

Vogelbeobachtung

Auf den Spuren von Bengt Berg – meine Erlebnisse mit seinem Freund dem Regenpfeifer

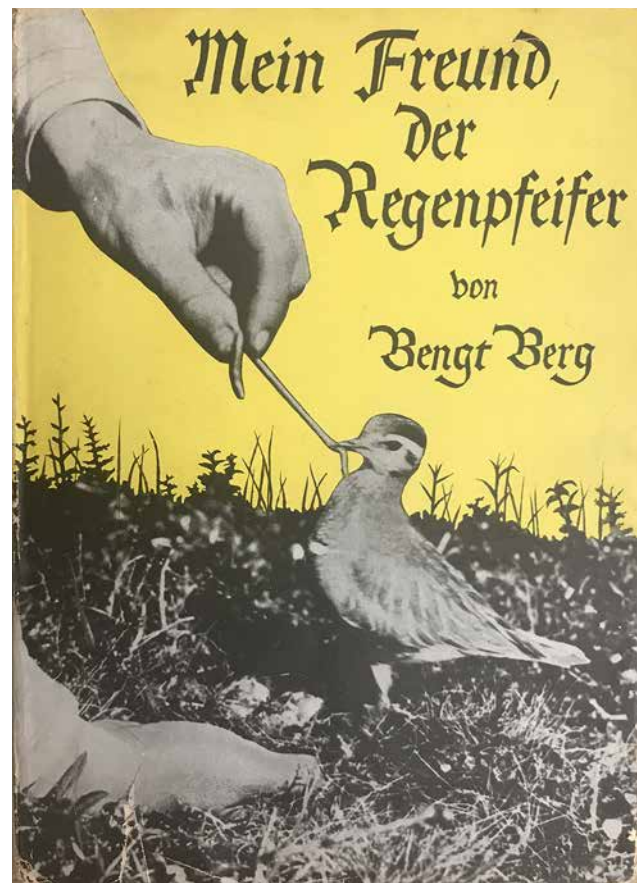
Von Jörg Asmus

Der bekannte schwedische Naturforscher und Naturfotograf Bengt Berg (*9. Januar 1885 in Kalmar; †31. Juli 1967 in Halltorp) schrieb im Jahr 1917 seine Erlebnisse mit einem kleinen Vogel im schwedischen Fjäll (Gebirge) nieder. Dabei entstand eine bewegende Geschichte, die das kurzzeitige Verhältnis eines Menschen zu einem wilden Geschöpf wiedergibt, mitten in der schwedischen Natur hoch oben in den skandinavischen Bergen.

Bengt Berg und der Mornellregenpfeifer

Bengt Berg begegnete zu seiner Zeit den Mornellregenpfeifer (*Eudromias morinellus*, Linné 1758), einen Charaktervogel Lapplands, der in den einsamen Gegenden des Gebirges zur Brut schreitet, wo vornehmlich die Rentiere im Frühling zwischen den Schneefeldern ihre ersten Weidegründe aufsuchen, in denen sich ansonsten noch Moor-Schneehühner (*Lagopus lagopus*) niederlassen, Schneeammern (*Plectrophenax nivalis*) anzutreffen sind und auch Schneehasen (*Lepus timidus*). Die Sami bezeichnen die Anwesenheit des kleinen Mornellregenpfeifers in der Weite Lapplands als Freude und Gesellschaft für den Mann, der viele Wochen den Rentieren dort oben folgt. „Láhol – der Vogel, der den Menschen vertraut“ hört man die Sami sagen, wenn sie vom Mornellregenpfeifer zu erzählen beginnen.

Auch Bengt Berg schloss in der öden Gegend Lapplands Freundschaft mit diesem kleinen Vogel und berichtet davon in einer Buchveröffentlichung. Die Beschäftigung mit der Natur und die Begegnung mit der Tierwelt im hohen Norden Europas beschreibt Bengt Berg durch Text und Bild und offenbart dadurch gleichzeitig die unbeschreibliche Geduld eines Forschers und Tierfreundes. Zur damaligen Zeit entstanden die Kameraaufnahmen in der freien Natur noch unter schwierigsten Umständen und so lassen die Bilder von dem Mornellregenpfeifer den Lesern in anschaulicher Weise an die Stationen dieser seltenen Freundschaft teilhaben. In seinem Buch



Buchumschlag von Bengt Bergs Buch „Mein Freund der Regenpfeifer“ aus dem Jahr 1935

„Mein Freund der Regenpfeifer“ schildert Bengt Berg eine Menschenfreundschaft mit dem kleinen Regenpfeifer im hohen Norden, in dem sich nicht nur seine Liebe zur Natur widerspiegelt, sondern auch sein Verständnis für die Welt, in der er sich bewegt. Durch die Vermenschlichung der Verhaltensweisen des Mornellregenpfeifers gelang es dem schwedischen Buchautor zu seiner Zeit die Identifikation des Lesers mit dem Regenpfeifer zu fördern und auf diese Weise trug sein Buch zur Verbreitung eines romantisch geprägten Naturschutzgedankens bei. Seine Buchveröffentlichung vermittelt schließlich auch, dass der sorgsame Umgang mit der Natur und ihren Lebewesen Vertrauen schafft und ein überzeugender Beweis dafür ist, dass das Misstrauen dem Menschen gegenüber noch nicht bei allen Wildtieren überwiegt. Aber was ist das für ein Vogel, den der Schwede damals ein ganzes Buch widmete?

Beschreibung und Vorkommen

Der Mornellregenpfeifer wird in der Gegenwart systematisch den Eigentlichen Regenpfeifern (Charadriinae) zugeordnet. Von der Schnabelspitze bis zur Schwanzspitze misst dieser flinke Regenpfeifer etwa 21 cm. Insbesondere in seinem



Verleitendes, jungvogelführendes Männchen

bunten Brutkleid ist dieser Vogel sofort als Mornellregenvogel zu identifizieren. Der weiße, bis in den Nacken verlaufende Überaugenstreif ist ein markantes Merkmal dieser Spezies. Wir haben es bei dem Mornell, wie diese Spezies auch genannt wird, um einen Brutvogel der Tundren Eurasiens am und nördlich des Polarkreises zu tun, der auch an der Nordspitze Alaskas angetroffen werden kann. Kleinere Reliktvorkommen existieren in Südwest- und Südeuropa sowie in den Alpen.

Ende April treffen die Regenpfeifer in ihren jeweiligen Brutgebieten ein, wo sie sich auch sofort einer kurzen Gruppenbalz widmen, bei der die Weibchen stets die aktivere Rolle übernehmen. So kann es in dieser Phase zwischen den Weibchen sogar zu Auseinandersetzungen um ein Männchen kommen. Bald danach verpaaren sich die Vögel und beginnen schließlich mit der Eiablage.

Das Gelege setzt sich zumeist aus drei Eiern zusammen, die nach Regenpfeiferart mit dem spitzen Ende zur Mitte des Nestes zeigen.

Nestbau wird vorher nicht betrieben; die Eier werden in einer vorhandenen flachen Mulde bebrütet, die sich häufig in der Nähe einiger „mornellregenvogelhoher“ Steine befindet. Hin und

wieder zupft das Männchen ein paar Pflanzenteile während des Brütens aus der unmittelbaren Umgebung ab und lässt diese direkt neben seinem Körper fallen. Diese dienen dann als Gelegeunterlage.

Der eigentliche Neststandort ist zumeist etwas erhöht auf einem Hügel, zum einen, um das Gelege bei starken Regenfällen trocken zu halten und um den Überblick während der 28-tägigen Brutphase nicht zu verlieren. Das Männchen brütet die meiste Zeit. Die Brutbeteiligung der Weibchen ist sehr verschieden; einige Weibchen beteiligen sich insbesondere zu Beginn und zum Ende der Brutzeit etwas intensiver an der Inkubation, andere überlassen diese Aufgabe ganz allein dem Männchen.

Während der Brutphase steht das Weibchen jedoch im Stimmkontakt mit dem brütenden Männchen. Sobald die Jungen geschlüpft sind, werden sie vom Männchen vom Nest weggeführt. Auch in den ersten Tagen hält sich das Weibchen in der Nähe auf, um sich an der Abwehr von Feinden zu beteiligen, was immer in Form des sogenannten Verleitens vonstattengeht. Nach einigen Tagen vertreibt das führende Männchen aber auch sein Weibchen aus der Nähe der Jungen und übernimmt fortan alle mit der Aufzucht verbundenen Aufgaben allein.

Es gibt jedoch auch Beobachtungen, dass Jungvogel führende Männchen andere Männchen in

ihrer Nähe dulden, sofern diese nicht selbst Nachwuchs zu versorgen haben. Die alleinstehenden Männchen beteiligen sich dann sogar an der Abwehr von Feinden.

Etwa 30 Tage werden die Jungvögel nach ihrem Schlupf von dem Männchen geführt. Die Überwinterungsgebiete im nördlichen Afrika sowie im Nahen Osten suchen die weiblichen Mornellregenpfeifer bereits gegen Ende Juli auf; drei Wochen vor dem eigentlichen Zugbeginn der Männchen sowie der Jungvögel.

Geringe Scheu dem Menschen gegenüber

Popularität erlangte der Mornellregenpfeifer vor allem wegen seiner gering ausgeprägten Scheu dem Menschen gegenüber, wozu auch Bengt Bergs Veröffentlichung 1917 einen wesentlichen Beitrag geleistet hat. Ich kannte sein Buch und die darin beschriebene Geschichte, als mir im Jahr 2016 zum ersten Mal das große Glück zuteilwurde Mornellregenpfeifer in ihrem Brutgebiet beobachten zu dürfen.

Bereits vier Wochen vor unserem Urlaub hatten meine Lebensgefährtin und ich, nach Hinweisen befreundeter schwedischer Ornithologen, Kenntnis über ein mögliches Brutgebiet erlangt. Die Spannung war groß. Ab dem 18. Juni 2016 begaben wir uns dann endlich in Schwedisch-Lappland auf die Suche nach dem Mornell. Nach Beobachtungen einzelner Ornithologen ließen sich in den kommenden Tagen immer wieder einmal Einzeltiere in dem benannten Areal registrieren. Konkrete Hinweise auf ein Gelege gab es zwar nicht, aber immerhin können Sichtungen einzelner Mornellregenpfeifer in einem für die Spezies typischen Brutgebiet immer auf ein aktives Nest hindeuten.



An unserem letzten Urlaubstag, dem 1. Juli 2016, begaben wir uns noch einmal in die Region. Nach einiger Zeit der Suche entdeckten wir dann schließlich „unseren“ ersten Mornell auf einem Stein; ein weibliches Tier, wie wir später feststellten. Wir bewegten uns vorsichtig in Richtung unseres Beobachtungsobjekts. Auf dem Weg dorthin bemerkten wir das dazugehörige Männchen erst, als es sich plötzlich mit hinkenden aber schnellen Bewegungen von uns entfernte. Anschließend fächerte er seinen Schwanz und hob einen Flügel in die Höhe. Er zeigte das typische Verleiten dieser Vogelart und wir sollten ihm folgen, weg von seinem Nest oder den Jungvögeln.

Von nun an mussten wir äußerst vorsichtig agieren, um nicht versehentlich auf die gut getarnten Eier oder die Jungen zu treten. Dann entdeckten wir nur wenige Meter vor uns die drei Jungvögel. Wir blieben stehen. Das Weibchen hielt zu uns fortan einen etwas größeren Abstand von vielleicht fünf Metern ein. Das Männchen kümmerte sich bald schon wieder intensiv um seinen Nachwuchs und sich scheinbar weniger um unsere Anwesenheit. Die Jungvögel, die wahrscheinlich erst einige Stunden alt waren, liefen um unsere Füße, das Männchen auch. Die Kleinen ließen sich sogar berühren, ohne dass das Männchen dadurch erkennbar beunruhigt wurde. Ein großartiges Erlebnis, das wir ab diesem Zeitpunkt nie wieder vergessen sollten und das den Mornellregenpfeifer seitdem ganz nebenher auch zu unserem Lieblingsvogel werden ließ.

„Die Saga vom Vogel in der Hand“

2018 sahen wir dann einen Fernsehbeitrag der beiden bekannten Tierfilmer Ernst Arendt und Hans Schweiger aus dem Jahr 2006. „Die Saga vom Vogel in der Hand“ lautet der Filmtitel und bezieht sich auf die Erlebnisse Bengt Bergs mit dem Mornellregenpfeifer; der Aufnahmeort lag in Norwegen. Arendt und Schweiger begleiten in ihrem Film ein Paar Mornellregenpfeifer während der Brutzeit. Sie gewinnen innerhalb kürzester Zeit das Vertrauen des brütenden Männchens, bringen ihm einige Regenwürmer aus dem Tal mit, die sie dem kleinen Vogel mit der Hand übergeben und liegen anschließend an mehreren Tagen nur wenige Zentimeter entfernt vom Nest, ohne dass dies dem Männchen zu stören scheint. Kurz vor dem Schlupftermin schieben die bekannten Filmemacher dem brütenden Vogel dann auch noch ein kleines Mikrofon unter den Bauch und

Männchen mit einem nur wenige Stunden alten Jungvogel



Links: Brütendes Männchen schließt die Augen, obwohl sich der Autor in unmittelbarer Nähe befindet
Rechts: Dreiergelege eines Mornellregenpfeifers

vernehmen darüber erste Laute der nun bald schlüpfenden Jungen.

Um die damaligen Erlebnisse von Bengt Berg anschaulich in einem Film zu zeigen, nutzten die Tierfilmer schließlich die kurze Abwesenheit des Mornell. Ernst Arendt nahm behutsam die drei Eier in seine beiden Hände und wartete auf die Reaktion des schon bald wieder eintreffenden Männchens. Es dauerte nur einige Minuten und der Mornellregenfleher saß wieder auf seinem Gelege, nur dass sich dies nun in den Händen des Tierfilmers befand. Ein unglaubliches Verhalten, wie ich beim Anschauen dieses Filmbeitrags empfand. Obwohl ich das Buch von Bengt Berg kannte, versetzte mich doch insbesondere diese Filmszene in die Sprachlosigkeit und ich erinnerte mich in diesem Moment gern an die unbeschreiblichen Augenblicke, die ich selbst schon mit dieser Vogelart in den Weiten Lapplands erlebte.

Das Besondere am Mornellregenfleher ist natürlich seine geringe Scheu, verbunden mit einer sehr guten Tarnung. Wenn man diesen für Limikolen doch recht bunt gefärbten Vogel hier auf den Fotos sieht, mag man sich kaum vorstellen, dass er als Brutvogel in einer kargen Landschaft, wie dem Norden Skandinaviens, kaum auffallen soll. Ein brütender Mornellregenfleher verschmilzt jedoch derart mit seiner Umgebung, dass die Sami nicht ohne Grund behaupten: „Láhols Nest, dass

kannst Du nicht suchen – das liegt, so Gott will, eines Tages auf des Wanderers Weg.“ Eine Sage in Lappland erzählt vom Mornellregenfleher auch: „Wenn Du dem Vogel begegnest, dann zeig ihm behutsam, dass Du sein Land kennst, liebst und verstehst. Und dann vertraut er Dir alles an, was er besitzt: Seine Freiheit, sein Leben, seinen Nachwuchs!“

Viel Glück, ein gutes Auge und Verständnis für dieses Lebewesen sollte man also besitzen, wenn man sich auf die Suche nach dem Mornell begibt. In den Jahren 2017 und 2018 suchten wir in den Weiten Lapplands vergeblich nach dem kleinen Regenpfeifer. Einzelne Vögel wurden mitunter in typischen Bruthabitaten beobachtet, wir fanden auch diese in beiden Jahren nicht.

Im Juni 2019 lag es dann aber vor uns – Láhols Nest mit drei Eiern. Es war nicht nur Glück, das Gelege entdeckt zu haben – wir stießen auch gleich zu Beginn unseres Urlaubs auf das brütende Männchen. So blieben uns fast 14 Tage, um mit dem Mornellregenfleher Freundschaft zu schließen, über diesen Zeitraum sein Vertrauen zu gewinnen und sein Verhalten genauestens zu beobachten.

Das brütende Männchen zeigte von Beginn an wenig Scheu. Wir wagten es am ersten Tag dennoch nicht, uns dem Vogel dichter als 5 m zu nähern. Das Weibchen beobachtete uns immer aus größerer Entfernung und ihre Kontaktrufe waren unüberhörbar. Das Männchen ließ sich durch unsere Anwesenheit scheinbar nicht ablenken und ging entspannt seiner Beschäftigung nach, die er auf seinem Dreiergelege zu erfüllen hatte.

In den Tagen darauf kamen wir dem brütenden Mornell immer näher, allerdings nur über kurze

Zeiträume, um den Vogel nicht zu beunruhigen. Schließlich lagen wir nur noch 30 cm von dem Mornellregenpfeifer entfernt, redeten ruhig auf ihn ein und genossen diese Vertrautheit. Das Männchen stand zwischenzeitlich in aller Ruhe auf, lief kurze Zeit futtersuchend im direkten Umkreis des Nestes umher und begab sich danach ohne Umwege wieder zu seinen drei Eiern. Obwohl wir uns immer noch so nah waren, schloss der brütende Vogel für einen Moment seine Augen – sollte dies ein Ausdruck von Zufriedenheit sein, von Vertrauen? Wir schienen inzwischen so selbstverständlich für ihn geworden zu sein, wie die Rentiere, die ab und zu an seinem Nest vorbeilaufen.

An mehreren darauffolgenden Tagen besuchten wir diesen kleinen Kerl und am 28. Juni 2019 fuhren wir dann zum letzten Mal zu unserem Mornellregenpfeifer. Als wir uns dem Nest wie gewohnt näherten, ging der brütende Vogel vom Nest und begann zu verleiten. Jetzt bemerkten wir, dass es sich um das Weibchen handelte, dass sich bei unserem Eintreffen auf dem Gelege befand. Das Männchen war jedoch in der Nähe. Kurzentschlossen wagten wir dem Versuch – meine Lebensgefährtin legte sich an das Gelege, nahm vorsichtig die drei Eier in ihre Hände und wartete. Das Männchen kam, schaute kurz auf die Eier und

bewegte sich langsam auf die Hände, die nun das Gelege hielten. Unglaublich! Seitdem das Weibchen das Nest verlassen hatte waren noch nicht einmal vier Minuten vergangen! Das Männchen ging nun wie gewohnt seiner Aufgabe nach, drehte die Eier noch einmal vorsichtig in die richtige Lage und kuschelte sich in seiner neuen Nestmulde ein. Zufrieden schauten sich Mornellregenpfeifer und Mensch nun an. Ein bewegender Moment – die Sage vom Vogel in der Hand erfüllte sich für uns! Dieses Gefühl und diese Erinnerung verlassen einen nie wieder.

Mir ist bekannt, dass viele Naturfotografen sich Jahr für Jahr in den nordischen Nationalparks auf der Suche nach dem Mornellregenpfeifer begeben, denn die erstaunlich geringe Fluchtdistanz der Männchen im Brutrevier versetzt Ornithologen und Fotografen immer wieder in Erstaunen und so war ich lange Zeit unschlüssig, ob ich unsere Erlebnisse in Form eines Artikels überhaupt veröffentlichen sollte – aus Angst vor sogenannten Trittbrettfahrern.

Dem Mornellregenpfeifer bescherte seine geringe Scheu das *Artepitheton morinellus* = kleiner

Mornellregenpfeifer in seinem typischen Brutgebiet



Narr, das gleichzeitig auf seine „Prädatorennaivität“ hinweisen soll. Und so laufen manche Individuen unter den Mornellregenpfeifern tatsächlich nicht vor dem Menschen davon, sondern nähern sich ihm neugierig bis auf wenige Meter. Nicht zuletzt wurde ihnen gerade auch dieses Verhalten zum Verhängnis: In Mitteleuropa ist der Mornellregenpfeifer als Brutvogel so gut wie ausgestorben. In den europäischen Bruthabitaten gehen die Bestände auch heute noch zurück. Die Gründe dafür liegen jedoch bei der Klimaveränderung, die sich inzwischen als potenzielle Bedrohung für diese Vögel darstellt, die vollständig abhängig sind von den ökologischen Bedingungen, die derzeit in Nord-Eurasien vorherrschen. Grund für den jüngsten Bestandsrückgang in Europa könnte aber auch die starke Verfolgung in den Überwinterungsgebieten Nordafrikas sein, wo diese Vögel zu Nahrungszwecken gejagt werden. Überweidung, die Nutzung geeigneter Brutgebiete für Freizeitaktivitäten und auch die Versauerung der Böden spielt in einigen geeigneten Lebensräumen ebenfalls eine nicht unwesentliche Rolle, zum Beispiel in Großbritannien.

Über die Dynamik der Bestände Nordost-Sibiriens und Zentralasiens ist wenig bekannt. Man weiß somit nicht, in welche Richtung sich die Population des Mornellregenpfeifers bewegt. Laut Roter Liste der IUCN wird der weltweite Bestand des Mornellregenpfeifers zwar heute als „Least Concern“ (nicht gefährdet) eingestuft, allerdings mit abnehmender Tendenz.

Nun ließ ich mich also doch dazu hinreißen, an dieser Stelle über das Verhalten dieser besonderen

Vögel zu berichten, in der Hoffnung unter meinen Lesern auf ausschließlich verantwortungsvolle Menschen zu treffen und darauf, dass der Mornell sich auch weiterhin durch seine Tarnung dem menschlichen Auge entziehen kann. Sollten Sie eines Tages das Glück besitzen und Láhols Nest auf Ihren Weg durch die Natur entdecken, gehen Sie bitte behutsam mit dem kleinen Vogel um. Sie kennen sein Verhalten und wissen nun auch, dass es einige Zeit dauern kann, bis der Mornellregenpfeifer dem Menschen vertraut. Haben Sie diese Zeit in diesem Augenblick nicht zur Verfügung, die es braucht, um in die Erlebnisse Bengt Bergs einzutauchen, dann lassen Sie den Mornell lieber allein und freuen sich über das großartige Erlebnis Láhol überhaupt begegnet zu sein.

Nachtrag

Am 11. Juli 2019 beobachtete ein befreundeter schwedischer Ornithologe „unseren“ Mornellregenpfeifer mit drei Jungen. Hoffentlich kommen im nächsten Jahr wieder alle gesund zurück nach Schweden.

Anschrift des Verfassers: Jörg Asmus, Barlachweg 2, 18273 Güstrow, E-Mail: skandinaves@t-online.de

Die Saga vom Vogel in der Hand ist wahr geworden

Alle Fotos: J. Asmus

